

Interview mit Herrn Johann Penker, geb.22.5.1926 in Lieserhofen

Informationen über die ehemalige Gemeinde Lieserhofen

1. Familie Penker

Vater: Johann Penker, geb. 19.05.1900, gest. 04.01.1986 in Spittal. Herr Johann Penker war von 1958 bis 1965 sozialistischer Bürgermeister der Gemeinde Lieserhofen.

Mutter: Amalia, geb. 02.08.1900 in Lieserhofen, Ortsteil Litzldorf, beim vlg. Rader, gest. 21.06.1994

Gattin: Stefanie

Bildung: Volksschule in Lieserhofen, Hauptschule in Spittal. Der Besuch einer Hauptschule war vor und während des Krieges eine Besonderheit. Die Mehrzahl schloss nur die 8-klassige Volksschule ab. Spittal erreichten die Hauptschüler zu Fuß über die Straße durch die Lieserschlucht. Autos gab es sehr wenige.

Im Sommer nahmen sie auch den Weg über den Liesersteig.

Das Stammhaus der Penkers lag an der Katschbergstraße. Im Jahre 1925 kaufte Johann Penker sen. von der Kirche ein Grundstück und baute ein Zweifamilienhaus.

Die Familie Penker lebte im Nebenerwerb. Vater und Sohn arbeiteten im Magnesitwerk. Penker sen. ging 1964 in Pension, Penker jun. 1981. Zu dieser Zeit waren im Magnesitwerk in Radenthein 1800 Leute beschäftigt, heute sind es um die 400.

Trotz allgemeiner Armut konnte die Familie Penker immer gut leben. Johann Penker jun. errichtete im Jahr 1972 ein neues Wohnhaus. Penker sen. hatte im Krieg politische Probleme. Wegen kontroversieller Meinungsäußerungen wurde er von den Nationalsozialisten verfolgt und eingezogen. Herrn Oberlerchner vom Flugzeugwerk in Seebach gelang es, ihn u. k. (=unabkömmlich) stellen zu lassen und ihn im Werk zu beschäftigen.

Herr Penker jun. musste auch verfrüht einrücken. Nach dem Krieg heiratete er Stefanie Penker (Namensgleichheit) und sie bekamen 3 Töchter und einen Sohn.

In der Ära als Bürgermeister hatte sein Vater verschiedene Großprojekte abgewickelt.

- Die Wasserleitung für den Ort. Bis dahin konnte Wasser nur aus dem Hausbrunnen bezogen werden.
- In Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Spittal wurde die Hauptwasserleitung vom Gmeineck über Lieserhofen bis nach Spittal verlegt. Die Kostenbeteiligung der Stadtgemeinde kam Lieserhofen zugute.
- Wegeerschließung und Asphaltierung: Es wurden viele neue Häuser (Siedlungshäuser) errichtet.
- Die Sanierung und Anschüttung des Schöngassenweges machte auf Grund der Hanglage Probleme. Zudem sickerte Wasser aus dem Berg ein.

2) Informationen über Gebäude in Lieserhofen

Wichtige Häuser/Anwesen:

- Ehemaliges Gasthaus Bliem im Ortszentrum, nahe der Filialkirche
- Wiednig: Nähe Kirche (Kreuzweg)
- Laßnig: Richtung Patriari, an der alten Römerstraße nach Gmünd
- Patriari: altes Anwesen hinter dem Patriaribichl, Römerstraße Richtung Gmünd

Lieserhofen war ein rein landwirtschaftlich geprägtes Dorf. Die Stammkirche, der auch die meisten Gründe an der Lieser gehörten, war Lieseregg.

Der Steinbruggenbach wurde zum Betreiben von Mühlen genutzt. Der Steinbruggenbach trennt Lieserhofen vom Altersberg.

Er versorgte 10 – 12 Mühlen und ein Sägewerk für die Lieserhofer Bevölkerung. Ein Hochwasser im Jahre 1946 riss alle Anlagen weg, sie wurden nicht wieder errichtet, weil es im Mühlenwesen zu einer Modernisierung kam.

Das ehemalige Fußballfeld in Seebach, früher A.E.L.- Lager

Während des Krieges gab es auf dem heutigen Hellmerich-Plateau ein Gefangenenlager. Mit Sonderzügen kamen Menschen in Spittal an. Ganze Kolonnen wurden über die Lieserschluft hereingetrieben. Der Lagerleiter hieß Janda. Es gab ungefähr 7 – 8 Baracken. Die Menschen mussten versorgt werden und wurden in weiterer Folge in der Landwirtschaft und am Bau eingesetzt. Nach Kriegsende wurde das gesamte Areal auf Grund mangelnder Hygiene von den Engländern (Besatzungsmacht) niedergebrannt.

Das Flugzeugwerk

Der Besitzer des Flugzeugwerkes hieß Josef Oberlerchner. Es wurde in drei Schichten gearbeitet. Während des Krieges wurde das Höhen- und Seitenleitwerk für die Messerschmitt 109, ein im Luftkampf eingesetztes Flugzeug, erzeugt. Penker sen. hat während des Krieges dort gearbeitet; es gab auch eine Küche mit Verpflegung.

Nach dem Krieg wurde das Werk beschlagnahmt, 1948 zurückgegeben. Ca. 1950/51 begann die Flugzeugproduktion, zunächst mit einem Segelflieger, dann unter Dr. Sixtl mit Schulmöbeln und Holzspielzeug.

Unter dem neuen Produktionsleiter Ing. Pirkner gelang im Jahre 1957 die Erzeugung der Job 5, eines einmotorigen Flugzeuges. Werksmeister war zu dieser Zeit Herr Lubi. Der Betrieb wurde 1966 stillgelegt. Später pachtete die Firma "San-System" (Hofer) das Gelände. Ca. 1980 wurde es von Betten-Mayer übernommen.

Gut Rainer-Harbach

Bis in die 30er Jahre erzeugte eine Familie Seutter Pappendeckel. Die Familie Seutter wurde später mit der Familie Rainer-Harbach verschwägert. Hans Seutter war beim Heimatschutz und wurde 1934 in Millstatt von einem Nationalsozialisten in einem Scharmützel getötet. Die Liegenschaft ging an Wolfgang Rainer-Harbach und an seine Cousine, verheiratete Allnoch. Wolfgang hatte drei Kinder, er selber starb durch einen Unfall 1966.

Die Seutter-Fabrik musste 1929 wegen der Weltwirtschaftskrise aufgeben. Die Trockenhütten, in denen man Pappendeckel trocknete, wurden abgerissen.

Pfarre Lieseregg

Zur Finanzierung des Kirchenbaues in Seeboden Anfang der 50er Jahre wurden Pfarrgründe parzelliert und verkauft. Auch das neue Haus Penker steht auf ehemaligen Pfarrgrund.

Es gibt die Liesersiedlung (Lieserbrücke; gehörte zu Lieserhofen), das Pfarrfeld in Seeboden jenseits der Lieser und den Kirchforst oben auf dem Hang links gegenüber dem Hellmerich-Plateau. Vor 100 Jahren war der Kirchforst noch Acker, wurde dann aber aufgeforstet und ab 1972 parzelliert.